

## Die Beton – Glas – Fenster in St. Christoph



Die Flucht nach Ägypten  
(Mt. 2,13 – 15)

Josef erschien im Traum ein Engel, der sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter Maria und flieh nach Ägypten, denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Dort blieben sie bis zum Tod des Herodes.



Der Sturm auf dem Meer  
(Apg. 27,9 ff)

Paulus sagte zu den neun Männern im Schiff: „Ich sehe, die Fahrt wird mit Gefahr und großem Schaden verbunden sein“ ... darauf brach vor Kreta her ein Orkan los und sie strandeten auf einer Sandbank.



Die Christophoruslegende

Christophorus, der Patron unserer Kirche, trägt auf den Schultern das Jesuskind. Symbolisch könnte man sagen: „Er schreitet mit seinem Stab durch die Furt“. Am anderen Ufer angekommen, sagte er: „mir scheint, ich habe die ganze Welt auf meinem Rücken getragen“. Das Kind antwortete: „Du hast Jesus Christus auf deinen Schultern getragen, deinen König, dem du dienst. Dein Name sei nun Christophorus, das heißt: „Christusträger“.



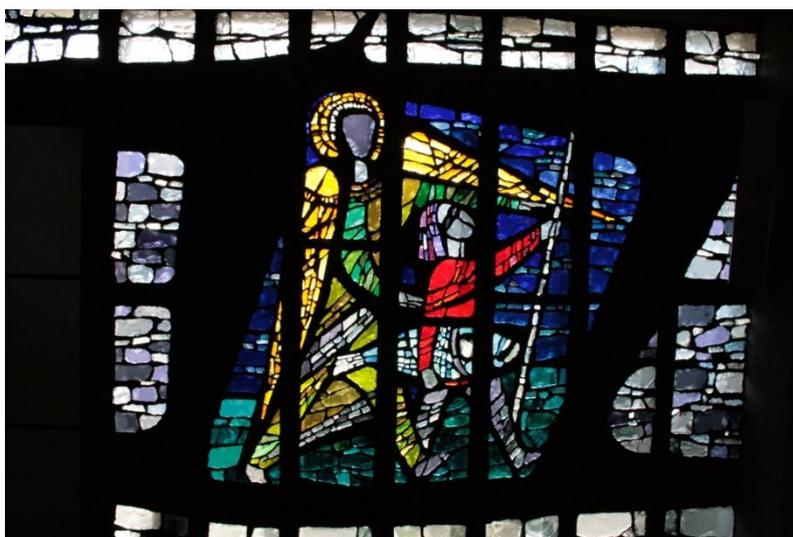
Die Taufe des Äthiopiens  
(Apg. 8, 26 ff)

Auf einem Wagen mit zwei Pferden fuhr ein äthiopischer Kämmerer. An einer Wasserquelle begegnete ihm der Apostel Philippus, er verkündete ihm das Evangelium von Jesus und taufte ihn.



Die Entrückung des Elijas  
(2 Kön. 2, 7 - 14)

Elijas fährt auf einem feurigen Wagen dem Licht entgegen, zum Himmel empor. Sein Schüler Elischa fasste den Mantel, der Elija entfallen war und schlug mit ihm auf das Wasser des Jordan, dieser teilte sich und er ging hinüber.



Der Reisegefährte des Tobias  
(Tob. 5, 1 - 7)

Tobias, mit einem Fisch als Wegzehrung, sollte für seinen Vater in weiter Ferne einen Schuldschein einfordern. Auf der langen Reise traf er den Engel Rafael, der sich bereit erklärte, ihn zu begleiten, da er den Weg nach Medien kenne.

## Die ornamentalen Beton - Glas - Fenster

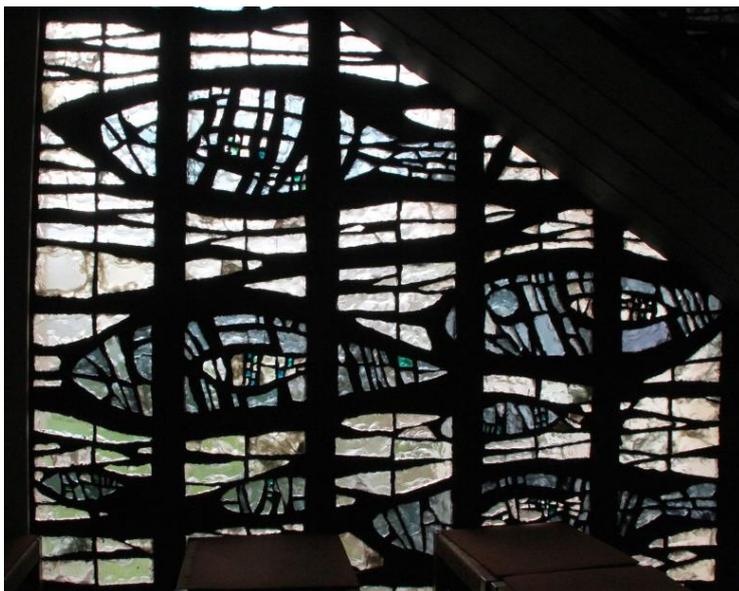


Neben den figuralen, künstlerisch sehr wertvollen Betonglasfenstern wurden in den Eingangsbereichen und im Zugang zur Marienkapelle ornamentale Glasfenster gestaltet.

Die Fenster an den Eingängen laden ein, die Grenze der Alltäglichkeit und Banalität hinter uns zu lassen. Sie laden ein, der Wirklichkeit wirklich näher zu kommen.

Diese Fenster mit ihren rot durchsetzten Elementen erinnern uns an den brennenden Dornbusch und an Moses und was Gott mit uns vorhat: den Weg der Freiheit und den Weg ins gelobte Land.

Auch beim Verlassen der Kirche erinnern uns diese rot durchsetzten Fenster an die verwundete Welt, an verwundete Menschen. Der Glaube an Gott und die Ehrfurcht vor Gott wächst, wenn Wunden heilen, ob körperlich, geistig oder seelisch.



Im Verbindungsgang von der Kirche zur Marienkapelle, der gleichzeitig als Ausgang zur Empore dient, wurde als Gestaltungselement ein Fisch, griechisch **ΙΧΘΥΣ** (ICHTHYS) verwendet.

Die fünf griechischen Buchstaben bedeuten:

„**I**esous **C**hristos **T**heoú **Y**íos **S**otér“, übersetzt:

Jesus Christus, Gottes Sohn, Heilbringer.

Das Fischsymbol war ein geheimes Erkennungszeichen der frühen Christen zur Zeit der Christenverfolgung im alten Rom.

## Die Herstellung der Fenster

„Glasmalerei“ bedeutet: Fenster werden mit farbigem Glas gestaltet, „gemalt“, sie wird unterschieden nach Material und Herstellungstechnik zwischen Bleiglas und Betonglas.

Im Mittelalter, der Zeit der Gotik – Beton in der heutigen Form war damals nicht bekannt – wurden die Fenster in Bleiglastechnik gestaltet. So konnten in der Gotik Fenster in strahlenden Farben hergestellt werden.

Bei dieser Technik wurden kleine, farbige Glasstücke von größeren Stücken mit heißen Eisen abgesprengt und mit „Bleischur“ - da Blei formbar ist – miteinander verbunden. Gesichter wurden mit Hilfe von Schwarzlot aufgemalt. Bleiglasfenster sind zart und leicht zerstörbar und müssen heute besonders geschützt werden.

In den 1920er Jahren, der Zwischenkriegszeit, fand die Moderne mit ihrer Sachlichkeit, Geradlinigkeit und Klarheit Einzug in die Architektur und auch in die Bildende Kunst und damit auch in die Kirchenbaukunst. Das moderne Baumaterial Beton revolutionierte das Baugeschehen und auch die Kunst.

Die empfindlichen Kirchenfenster aus Bleiglas wurden durch gegenüber äußeren Einflüssen widerstandsfähigere, stabilere Betonglasfenster ersetzt. Glas in strahlenden Farben, wie in der Gotik, konnte neue Akzente setzen. Besonders bei gutem Tageslichteinfall konnten diese neuen Fenster eine faszinierende Ausstrahlung, eine wunderbare, große Leuchtkraft erbringen, wie sie früher nicht möglich war.



### Die Herstellung:

Das durch und durch gefärbte Glas wird von Dickglasplatten mit 2 – 3 cm Stärke oder groben Glasbrocken abgebrochen oder mit einem Hammer abgeschlagen. Die Schlagkanten weisen meist einen muscheligen Bruch auf und leuchten in den Fenstern, auch ohne Sonne – silbern, entfalten aber bei vollem Lichteinfall eine faszinierende Ausstrahlung, eine große, wunderbare Leuchtkraft, wirkungsvoller als die traditionellen Glasfenster. Die einzelnen Glasteile werden auf dem liegenden Entwurf aus farbigem Karton in Rahmen von ca. 40 x 100 cm ausgelegt, mit Abstandhaltern fixiert und anschließend mit Beton ausgegossen.



Nach dem Transport werden die einzelnen Platten vor Ort zusammengesetzt, in die offenen Wandprofile eingesetzt.

Dieses Bild zeigt Bild 4, die Taufe des Äthiopiens von außen. Die Lamellenbreite beträgt hier 38 cm, die horizontalen Fugenabstände (mit Zement geschlossen) etwa 1,00 m. Die Ausführung erfolgte durch die Tiroler Glasmalerei und Mosaikanstalt.

## Lebenslauf von Professor Albert Birkle

geboren am 21. April 1900 in Berlin-Charlottenburg

Militärdienst im 1. Weltkrieg

Lehre als Dekorationsmaler im elterlichen Betrieb

Studium an der Hochschule für bildende Künste Berlin

Hochschulabschluss 1924

1923 Aufnahme in die Berliner Secession,

1924 in die preußische Akademie von Max Liebermann,

Meisterschüler bei Professor Arthur von Kampf

zahlreiche Studienreisen in Europa

1932 Umzug nach Salzburg wegen politischer

Turbulenzen rund um die nationalsozialistische

Machtergreifung – Birkle wurde als „entartet“ erklärt.

Im 2. Weltkrieg als überzeugter Pazifist im Reichsarbeitsdienst eingesetzt,

1941 – 1943 als Kriegsberichterstatter in Frankreich,

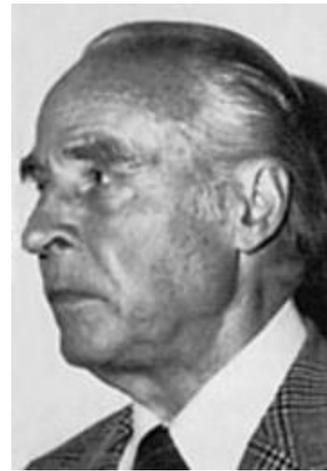
als Kriegsmaler Fresko-Auftrag in der Kaserne Glasenbach, Salzburg

1946 österreichische Staatsbürgerschaft

vermehrt Aufträge als religiöser Glasmaler

1958 Verleihung des Titels „Professor“

Gestorben am 29. Jänner 1986 in Salzburg



Das „Heilig-Geist-Fenster“ im Turm

Die Signatur der Betonglasfenster:

